

Das Bildungsverständnis der EVANGELISCHEN ELISE-AVERDIECK-SCHULEN Rotenburg

Die EVANGELISCHEN ELISE-AVERDIECK-SCHULEN Rotenburg messen dem Bildungsprozess von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine herausragende Bedeutung für deren Entwicklung bei. In einer Gesellschaft, in der Nützlichkeitsdenken im Sinne ökonomischer Verwertbarkeit das Bildungswesen dominiert, in der Bildungsabschlüsse nur anhand standardisierter Skalierung gemessen werden, vertreten wir ein Bildungsverständnis, welches den Menschen als Subjekt seiner Auseinandersetzung mit sich selbst, den Mitmenschen und der Welt in den Mittelpunkt stellt.

Bedingungslose Anerkennung des Menschen als Subjekt

Wir erkennen den Menschen in seinem Subjektsein als eigenständige Persönlichkeit bedingungslos an. Wir verstehen ihn als vernunftbegabtes, instinktreduziertes, beseeltes Wesen, das in der Auseinandersetzung mit sich und der Welt, im Laufe seines Lebens eine eigenständige Persönlichkeit ausbildet. Aufgrund seiner biologischen und sozialen Unbestimmtheit ist der Mensch auf Bildung angewiesen. Diese Unbestimmtheit ermöglicht es ihm einen freien, zur Vernunft fähigen Willen zu entwickeln. Durch seinen freien Willen ist er jedoch aufgefordert, für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen. Dies gilt insbesondere in einer individualistischen Gesellschaft, in der die individuelle Freiheit, die die Auflösung von Traditionen und sozialen Rollenmustern mit sich bringt, einhergeht mit abnehmendem Halt, den ebenjene Traditionen und sozialen Rollen früher gaben.

Bildung bedeutet Verantwortung zu übernehmen

Die Fähigkeit Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen zu können, ist dem Menschen nicht von Geburt an mitgegeben, sondern muss erlernt werden. Dieser Lernprozess charakterisiert das, was wir unter Bildung verstehen. Verantwortung übernehmen zu können erfordert begründete Entscheidungen zu treffen, d.h. Auskunft über die eigenen Beweggründe, somit über sich selbst geben zu können. Es ist eine Aussage über die eigene Beziehung zur Welt und über seine Mitmenschen, die immer auch emotional geprägt ist. Verantwortung übernehmen zu können bedeutet fernerhin ein Urteil fällen zu können, das nicht auf Willkür, sondern auf reflexiver Abwägung, d.h. einer intensiven Auseinandersetzung mit der sozialen und materiellen Welt basiert. Dies geschieht nicht unabhängig von der subjektiven, sozial-emotionalen Verfasstheit des Menschen. Selbstauskunft und Urteilsbildung setzen die Auseinandersetzung mit sich, d.h. dem eigenen emotionalen Bezug, dem personalen Gegenüber, d.h. der bedingungslosen Annahme des anderen als Menschen und der materiellen Welt, als zu bewahrende Grundlage allen Lebens voraus. Diese Auseinandersetzung ist für uns Ausdruck eines selbstgelenkten und selbst gestalteten Bildungsprozesses. Verantwortung übernehmen zu können, bedeutet mündig zu sein.

Begleitung des Bildungsprozesses als Aufgabe von Erziehenden und Lehrenden

Den Bildungsprozess von Heranwachsenden in jedem Lebensalter zu begleiten und zu unterstützen, sehen wir als oberste Aufgabe von Erziehenden und Lehrenden. Denn

Selbstbildung des Subjektes geschieht in Auseinandersetzung des Menschen mit der eigenen emotionalen Verfasstheit, der materiellen und sozialen Umwelt. Selbstbildung bedarf somit immer der Resonanz eines Gegenübers. Soziale Resonanz erfahren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Dialog mit den Erwachsenen ihrer Lebenswelt, die sowohl als Vorbilder als auch als Subjekte der Auseinandersetzung und Abgrenzung dienen, aber auch im Spiel mit Gleichaltrigen. Beides ist für die Entwicklung sowohl der Persönlichkeit als auch der Selbstvergewisserung – den beiden Voraussetzungen, um Verantwortung übernehmen zu können – nötig. Resonanz der physisch-materiellen Umwelt erleben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, indem sie selbsttätig die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten experimentell erkunden und verstehen lernen. Den Bildungsprozess von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu begleiten, bedarf Erziehende und Lehrende, die nicht als Belehrende gegenüberreten, sondern welche, die Kinder und Jugendlichen durch einen wertschätzenden Dialog in der Auseinandersetzung mit ihrer subjektiv-emotionalen, sozialen und materiellen Welt begleiten, um Bildungsanlässe zu ermöglichen und zu unterstützen. Des Weiteren bedarf es hierzu eines pädagogischen Moratoriums, eines Schonraumes, in dem die Erziehenden und Lehrenden verlässliche Bezugspersonen sind. Denn Bildungsprozesse sind immer auch Aussagen über sich selbst, die das Gefühl einer bedingungslosen Annahme als Mensch durch das Gegenüber zur Bedingung haben.

Bildung als Maßstab pädagogischen Handelns

Bildung ist der Schlüssel, bzw. Weg zur Welt- und Selbsterkenntnis. Bildung ist somit nicht auf ökonomische Verwertbarkeit gerichtet, sondern zweckfrei. Die heranwachsenden Generationen in diesem Prozess zu begleiten und zu unterstützen, verstehen wir als Aufgabe und Ziel aller professionellen pädagogischen Arbeit. Pädagogisches Handeln ist daran zu messen, inwieweit es dem Bildungsprozess von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dienlich ist, d.h. sie zur Verantwortungsübernahme, zur Mündigkeit befähigt. An diesem Maßstab möchten wir uns als EVANGELISCHE ELISE-AVERDIECK-SCHULEN Rotenburg messen lassen und ihn unseren Schülerinnen und Schülern als Grundlage ihrer späteren Berufsausübung zur Orientierung an die Hand geben.

Rotenburg, 02.06.2021